

erwähnt; insgesamt ist das Buch eine beeindruckende Leistung und ein willkommenes Hilfsmittel, wie man es sich auch für andere karolingische Herrscher wünschen würde.

M. S.

Johannes HEIL, Claudius von Turin – eine Fallstudie zur Geschichte der Karolingerzeit, Zs. für Geschichtswissenschaft 45 (1997) S. 389–412, sucht die Anfeindungen gegen den Exegeten und Bischof († um 827; vgl. MGH Epp. 4 S. 586–613) in eine „Kontroverse zwischen Theologen aquitanisch-westgotischer Provenienz auf der einen und Theologen insularer Herkunft auf der anderen Seite“ einzuordnen, was jedoch im einzelnen recht hypothetisch bleibt.

R. S.

Karl HEIDECKER, Kerk, huwelijk en politieke machte. De zaak Lotharius II 855–869, Amsterdam 1997, 270 S., keine ISBN. – Diese Amsterdamer Diss. über „Kirche, Ehe und politische Macht“, die dankenswerterweise über eine deutsche Zusammenfassung verfügt (S. 260–266), interpretiert und diskutiert erneut die berühmte Eheangelegenheit Lothars II., die vor allem durch die 1992 von L. Böhlinger vorgelegte Edition von Hinkmars Schrift *De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae* mit ihrer konzisen Einleitung (MGH Conc. 4 Suppl. 1) und die Ausgabe der einschlägigen Konzilstexte durch W. Hartmann (MGH Conc. 4, 1998) wieder in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Beide Quellenausgaben wurden von H. benutzt. Auch er sieht in der Affäre nicht mehr, wie die ältere Forschung das tat, das ausschließlich durch persönliche Zuneigung und Abneigung bestimmte Drama der drei Beteiligten Lothar, Theutberga und Waldrada. Genau wie Böhlinger betont H. die Bedeutung übergeordneter Interessen und untersucht die Rolle der Bischöfe, allen voran Hinkmar von Reims, und der Päpste, Nikolaus I. und Hadrian II. Besonderes Gewicht legt der Autor weniger auf die Fragestellung, warum Lothar sich scheiden lassen wollte, sondern darauf, ob die Verbindung Lothars mit Waldrada eine vollgültige Ehe war, und hier findet sich die eigentlich neue These des Buches: Besonders unter Berufung auf die Studie von Else Ebel, die die Existenz einer Friedelehe in Island (!) abgelehnt hat (Festschrift für Paul Mikat 1989; vgl. DA 47, 196) bezeichnet H. diese Institution als „Erfindung moderner Historiker“ (S. 249–242, das Zitat S. 264) und sieht Lothars Verbindung mit Waldrada als vollgültige Ehe an. Diese These wird also möglicherweise Anlaß zu einer Diskussion über die Einschätzung der Eheangelegenheit geben. Ansonsten werden die Quellen ausführlich untersucht und die beteiligten Personen und ihre Motive analysiert.

M. S.

Martin EGGERS, Das Erzbistum des Method. Lage, Wirkung und Nachleben der kyrillomethodianischen Mission (Slavistische Beiträge 339) München 1996, Otto Sagner Verlag, 176 S., 5 Abb., 10 Karten, ISBN 3-87690-649-0, DEM 40. – Das zweite, bescheidenere, jedoch wohl nicht letzte Buch von E. zum Thema des „Großmährischen Reiches“ (vgl. DA 52, 275 f.; das archäologische Buch ist angekündigt) beschäftigt sich nochmals mit der Lage des Metropolitansitzes Methods, um die Theorie der Situierung von „Großmähren“ in der Theißebeine zu erhärten. Es sei auf weitere ausgewählte, inzwischen erschienene Stimmen zum Problem hingewiesen, die so gut wie ausnahmslos auf die Ergebnisse von E. mit großer Zurückhaltung reagieren: Eduard MÜHLE, Altmähren oder Moravia?